



DIÖZESANSYNODE

SINODO DIOCESANCO **Offene Veranstaltung in Toblach am 14.12.13: Protokolle**

SINODA DIOZEJANA **L'incontro aperto a Dobbiaco il 14/12/13: verbali**

AnzahlTeilnehmer: 14

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **a) Bußsakrament – Was ist Sünde - Kommunionempfang? b) Bußandacht**

ThemaInhalt

Klarstellung a) das Bußsakrament kann nicht ersetzt werden. Das soll klar gesagt werden.
b) Bußandacht = Möglichkeit zum Nachdenken zur Besinnung. Gilt das als allgemeine Sündenvergebung oder nicht?
Was ist Sünde?
10 Gebote – Verpflichtung und Wegweiser. Sollen Richtlinien für ein gutes Zusammenleben angesehen und gelehrt werden.
Gewissensbildung –> soll groß geschrieben werden durch persönliche Weiterbildung u.a.
Predigt, Priester – aufbauend. Frohbotschaft vermitteln.
Kommunion:
-Getrennte, Geschiedene zur Kommunion zulassen.
- Jeder soll selber entscheiden nach seinem Gewissen.
- Niemand soll ausgeschlossen werden.
- Es ist für viele ein Bedürfnis und eine Quelle der Kraft, die sie brauchen.

AnzahlTeilnehmer: 10

AnzahlUnterschriften: 10

ThemaSpezifisch: **Ressourcen in der Kirchenstruktur besser bzw. anders nutzen**

ThemaInhalt

-Priester in den Seelsorgeeinheiten entlasten durch das "Freimachen" von Priestern, die in verschiedenen Ämtern tätig sind (z.B. Jugendseelsorger, Familienseelsorger, Sekretär des Bischofs...)
- Ist es vertretbar, dass der Bischof einen Priester als Sekretär hat? Auch ein Laie mit theologischer Ausbildung kann diese „Arbeit“ übernehmen. Es gibt auch andere Möglichkeiten für eine Hausgemeinschaft (Priester, Dekan...). Auch persönliche Freunde können Ansprechpartner sein.
- Jugendseelsorger, Familienseelsorger... könnten eine/zwei Pfarreien führen und durch Laien im Amt unterstützt werden.
-Auch Priester in verschiedenen Funktionen (z.B. Vinzentinum) können eine/zwei Pfarreien übernehmen und dadurch Seelsorgeeinheiten unterstützen. Erfahrungen sammeln/Einsichten gewinnen; persönliche Begeisterung nach außen tragen.
- Bessere Koordination von einsetzbaren Priestern aus Brixen/Bozen in der Peripherie.
- Priester müssen mehr delegieren, Vertrauen schenken, Laien in den Pfarrgemeinden aber einführen und schulen. Denn: Es kann nicht alles so weitergehen, wie es war.
- Priester müssen Menschen annehmen, die Aufgaben übernehmen.

AnzahlTeilnehmer: 9

AnzahlUnterschriften: 5

ThemaSpezifisch: **Vivere la fede in una società**

ThemaInhalt

Siamo stati un bel gruppo eterogeneo di lingue diverse, qualcuno non originario dell'Alto Adige, con tanto desiderio che il Sinodo sia occasione di apertura in un mondo sempre più plural nei piccolo paesi come nella città. Qualcuno di noi è di famiglia mista. Gli appunti via internet li invia Berger Alberto:

Dobbiamo trovare qualcosa che ci unisce.

Superare il dualismo, non due entrate e figli che non giocano insieme nei giardini.

Dobbiamo camminare per incontrarci di più.

E' spesso anche una chiusura mentale o una paura, anche dal mondo italiano.

Cosa chiediamo a noi stessi, alla nostra comunità, abbiamo la forza di valorizzare le differenze.

politico.

E' processo che non avviene da oggi al domani. Il tutto parte da ognuno, aprirsi verso il nuovo. All'inizio sei solo, un indomani ti apri a due a cinque e così decidiamo poi in cinque cosa fare.

Aprire le braccia, fare il passo.

La lingua non è il vero problema, abbiamo la lingua della Fede, la parola di Dio che ci unisce e la capiamo.

È importante vivere ogni giorno la comunità della Chiesa. Cerco di dare il mio esempio, di mettere il mio seme.

Interessante chiedersi cosa si può fare. Partecipare alle funzioni religiose in maniera aperta non solo da parte del parroco, che parla due lingue, ma coinvolgere i parrocchiani ad aprirsi nel gruppo.

Accoglienza per i nuovi arrivati, apertura.

Invito alle Feste e partecipazione alle Feste: Cenacolo

L'espressione della Chiesa non è tanto presente su questi temi.

La Fede nella comunità viva che incontra, non sui libri.

Importante avere più contatti umani, che già ci sono in altre iniziative, nello sport ad esempio.

Ero forestiero e mi hai accolto.

Stadtluft macht frei.

Anche la Chiesa è un'orchestra e l'armonia musicale è rappresentata dalla Fede.

Ogni musicista è un cultore e rispetta la musica nei diversi stili e die diversi tempi, ma si studia, si suona insieme, senza confondere i caratteri o perderli, ma si cerca di rappresentarli sempre, di riceverli insieme, ricreando le armonie ed interpretandole, senza stravolgerle, ma vivendole con le proprie vibrazioni nei nuovi accordi.

Occorrono suonatori e direttori di orchestra, ma anche un pubblico partecipe che si emozioni di queste armonie.

AnzahlTeilnehmer: 15

AnzahlUnterschriften: 11

ThemaSpezifisch: **Neue hauptamtliche Struktur auf Seelsorgeeinheits-/Dekanatsebene**

ThemaInhalt

-Hauptamtliche für Kinder- und Jugendarbeit, für Sakramentenkatechese auf Ortsebene.

- Ehrenamtliche sind überbelastet, brauchen Begleitung, da Ehrenamt Grenzen hat.

- Hauptamtliche auf Seelsorgeeinheitsebene sind notwendig, „es muss es uns Wert sein“ finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen.

- Berufsbild der Pastoralassistent/innen klären vor Ort.

- Zusätzliche Dienste einstellen: Verwalter/innen, Sekretär/innen.

-So bald wie möglich organisatorische Strukturen festigen auf Dekanatsebene, Teams für die „Basiskirchen“ zusammenstellen.

-Transparenz über finanzielle Situation verschaffen, damit auch andere Menschen finanziellen Beitrag leisten wollen.

- Rahmen von Pastoralassistent/innen auf Diözesanebene klären: Anstellung, Gehalt, Ausbildung (angemessene Dauer!!!) + berufsbegleitend.

- Spendensammlungen mit genauem Hinweis für was.

- Bereich der Kinder gut abgedeckt, Jugendliche haben wenig Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben. (Jungschar, Minis, SKJ, Jugenddienste).

- Neue Formen in Liturgie, mehr Kreativität.

- Zu wenig Begleitung für Jugendliche.
- Jugend und ältere Menschen.
- Wertschätzung von Ehrenamtlichen.

AnzahlTeilnehmer: 14

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **Umgang – Konflikt mit Vorgaben für kirchliche Dienste**

ThemaInhalt

- Für uns wäre diese „Unvereinbarkeit“ kein Problem.
- Z.B. Kommunionhelfer, die nicht in kirchlicher Ehe leben: Was ist damit?
- Ist unser Dienst „glaubwürdig“? Es geht um das?
- Liegt es nur in der persönlichen Verantwortung?
- Auch wenn Beziehungen scheitern, bleibe ich trotzdem in kirchlichen Diensten berufen?
- Kirchliche Dienste sind enorm wichtig: ich werde ausgebildet. Es müsste eine Regelung geben.
- Was ist mit der Barmherzigkeit?
- Regelung zum Schutz der Ehrenamtlichen.
- La Chiesa deve accettare il divorzio?
- Die Realität schaut anders aus.
- Großes Unbehagen der Kirche gegenüber. Genau in dieser Haltung. Scheidung, Ehe, was passiert in den Familien?
- Wir (die Kirche) tun großes Unrecht. Kirche muss neuen Blick kriegen auf die Realität.
- Synode: Vorbereitung auf die Sakramente. Mehr Zeit investieren.
- Wir müssen uns auf das Wort Gottes beziehen. Barmherzigkeit.
- Leute, die „Fehler“ gemacht haben, brauchen trotzdem ihren Platz.
- Braucht es in der Kirche Regeln? Es kommt drauf an, wie lebt der Mensch sein Leben? Er muss glaubwürdig sein.

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **Dogmen – noch sinnvoll in der heutigen Zeit?**

ThemaInhalt

- Wer macht ein Dogma? Wie viele gibt es?
- Wann/wo wird ein Dogma gemacht?
- Ist Dogma sinnvoll bzw. muss daran geglaubt werden?
- Warum sind so viele Jahre vergangen, bis das letzte Dogma entstanden ist?
- Sind die Vorgesetzten von Dogmen überzeugt?
- Macht es noch Sinn, an den Dogmen weiterhin festzuhalten?

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 3

ThemaSpezifisch: **Laien in der Pfarrgemeinde und Entlastung der Pfarrer**

ThemaInhalt

Zu wenig Laien in den Dörfern. Unterstützung von Geistlichen gegenüber den Laien zu oberflächlich. Pfarrer wollen alles selber tun, geben wenig ab; in verschiedenen Gemeinden gibt es wenig Hilfe des Pfarrers gegenüber den Laien in der Dorfgemeinschaft. Bei Seelsorgeeinheiten müssen Personen die dem Pfarrer zur Seite stehen, auch vom Pfarrer akzeptiert werden. (Konkurrenzdenken der Geistlichen.) Dass zu wenig Laien mitarbeiten ist die Folge. Die Pfarrer sollen verpflichtet werden, dass Arbeiten welche nicht „seelsorglich“ sind, abzugeben.

Wo sind die Pfarrer in den Schulen? Warum lernen Priester die Ministranten nicht ab? Laien sind aber auch bereit, solche Dienste zu übernehmen wenn gefragt.

Problem Ministranten: Eltern lassen sich nicht binden.

Problem: viele Laien werden überfordert, weil zu wenig Freiwillige sind, die sich die Arbeit aufteilen.

Leiter von WGF: wenn Geistliche im eigenen Dorf die Arbeit behindern. Die Wertschätzung von den Laienmitarbeitern. Sie sollen auch selbst ihre Arbeit machen können.

Die Pfarrer sind teilweise überfordert mit der momentanen Situation.

Wenn Pfarrer WGF leiten, kann es aufwerten. WGR sind nur „Nur“!

Unsere Glaubenswege sehen wir nur im Kirchengehen. Eine Fehlmeinung. Wir messen die

Gläubigkeit im Kirchengehen. Wir müssen akzeptieren, dass die Gläubigkeit auch anders sein kann.

AnzahlTeilnehmer: 6

AnzahlUnterschriften: 10

ThemaSpezifisch: **Einsatz für Benachteiligte**

ThemaInhalt

- Vielen Menschen geht es viel schlechter als uns (Hunger/Krieg).
- Einsatz im eigenen Umfeld oft sinnvoller als organisierte „Tage für Einsame...“. Wie Nachbarschaftshilfe (früher).
- Neue Herausforderung: Betreuung alter, hilfsbedürftiger Menschen.
- Migranten. Kennenlernen. Kulinarischer Austausch.
- Alternstube: Karten spielen.
- Außenseiter, Menschen mit Beeinträchtigung: behindertengerechter Eingang zur Kirche. Krankenbesuchsdienst, regelmäßig eine Person (auch für alte Leute).
- Offen für die Welt: fairer Handel, Spenden.
- Vorurteile abbauen. „Abgestempelte“ Menschen akzeptieren. Offenere Kirche.
- Jugendliche sind für sozialen Einsatz gut ansprechbar. Evtl. in Verbindung mit Kirche/Glauben.

AnzahlTeilnehmer: 15

AnzahlUnterschriften: 2

ThemaSpezifisch: **Wortgottesfeiern**

ThemaInhalt

Großer Wunsch, dass die Eucharistiefeier an den Fast-Samstagen in Aufkirchen weiterhin gefeiert wird. Besonders dann, wenn ein Priester in der Kirche anwesend ist. Kern der christlichen Gemeinschaft ist die Hl. Messe.

Wortgottesfeiern müssen noch besser in die Köpfe und Herzen der Gläubigen eindringen. Jesus ist auch im Wort gegenwärtig, genau wie in der Eucharistie. Was ist mehr wert? Dies darf keine Diskussion sein. Es braucht einen neuen Zugang zur Hl. Schrift. Wo das Verständnis da ist, sind auch Menschen bereit sich als Wortgottes-Leiter ausbilden zu lassen. Wortgottesfeiern kommen gut an. Wunsch nach einfachen Vorlagen für Wortgottesfeiern.

Kommunionempfang: In der Diözese Innsbruck ist das möglich. Unser Wunsch ist es, dass Kommunionempfang bei Wortgottesfeiern möglich wird. Es ist zur Begegnung mit Jesus im Wort zusätzlich noch Begegnung mit Jesus im Brot der Eucharistie.

Laienarbeit wird manchmal auch von jungen, neoklerikalen Priestern gebremst. WGD-Leiter sollen die richtige Kleidung anziehen.

Wichtig ist die Akzeptanz von Wortgottesfeiern. Seelsorgseinheit Toblach usw. ist sehr gut gestartet. Personen, welche die WGD-Leiter Ausbildung gemacht haben, sollten öfters ihren Dienst ausüben dürfen (müssen!).

AnzahlTeilnehmer: 12

AnzahlUnterschriften: 16

ThemaSpezifisch: **Wirtschaftlichkeit in der Pfarrei – Rolle des Priesters?**

ThemaInhalt

- Jede Pfarrei soll einen Vermögensverwaltungsrat und Rechnungsrevisoren haben und die Bilanz am Ende des Jahres der Öffentlichkeit (Pfarrgemeinde) vorlegen. Für Pfarrgemeinden Südtirols einheitlich regeln.
- Priester sollten mehr seelsorgerische Aufgaben wahrnehmen und nicht für Finanzen zuständig sein. Schritt auf Pfarrgemeinde und vor allem auf die Jugend zugehen.
- Priester sollte mehr Präsenz bei der Bevölkerung zeigen und die Gläubigen auf ihrem Glaubensweg mehr persönlich begleiten (Taufe, Erstkommunion, Jungschar).
- Priester soll bei Predigt mehr darauf eingehen, wie Lesung und Evangelium auf persönliches Leben zu deuten ist.

AnzahlTeilnehmer: 5

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **Glaubende in ihrem Glauben stärken und begleiten**

ThemaInhalt

- Menschen die in der heutigen Zeit glauben, auf ihrem Weg stärken und begleiten durch gezielte Gespräche und Führung.
- Entscheidend ist nicht nur, die Nichtglaubenden wieder für den Glauben und die Kirche zu begeistern, sondern auch die Wenigen die „noch glauben und einen gezielten Glaubensweg“ gehen, nicht austrocknen zu lassen.
- Die christlichen Werte im Alltag leben! Egal welche Rolle und welchen Auftrag wir inne haben.
- Christliche Liebe, Nächstenliebe – soziale Werte!

AnzahlTeilnehmer: 16

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **Glauben vermitteln – Glauben leben**

ThemaInhalt

- Gute Vorbilder.
- Andere Kulturen einbauen.
- Glaubensausbildung.
- Die 10 Gebote als Angebote annehmen, nicht als Zwang.
- Gott als Vater sehen und nicht als strengen Richter.
- Gottesdienste lebendiger gestalten (auch mit Ziehorgel).
- Ausbildung für Jugendgottesfeiern. Wie kann ich Sehnsucht wecken für Kirchenbesuch?
- Diskussion in der Kirche in der Predigt.
- Wichtig auch das Schöne im Glauben zu sehen.
- Rituale in der Familie, wie Adventkranz, Stationen in der Fastenzeit mit Jugendlichen pflegen.

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 6

ThemaSpezifisch: **Gottesdienst interaktiv**

ThemaInhalt

- Leute einbeziehen.
- Organisatoren mit Kenntnissen suchen, um mit Kindern/Jugendlichen Gottesdienst zu gestalten.
- Verschiedene musikalische Instrumente einbringen.
- Regelmäßig einen Jugendgottesdienst veranstalten.
- Wiederbelebung des Jugenddekanats.
- Sprachen vereinfachen für Jugendliche (Kinder).
- Diskussionsrunden für Jung und Alt.
- Vertreter der Jugend im Pfarrgemeinderat.
- Diashow, Power Point.
- Gottesdienste feiern mit verschiedenen Sportvereinen, Musikvereinen usw.
- Leute, die Jugendliche motivieren bzw. helfen, die mit Jugendlichen reden können.

- Einen Weltjugendtag auf Diözesanebene.
- Kürze/interessantere Messen.
- Vertreter des Pustertals der Jungschar in Bozen.
- Immer wieder etwas Neues, um die Jugend anzusprechen.
- Unterschied zwischen Stadt und Land.
- Verantwortung übernehmen lassen (mehr ernst nehmen)
- Bezahlte Mitarbeiter, die kreative Aktionen mit Jugendlichen durchführen.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 4

ThemaSpezifisch: **Die Werte (Sinn) der Sakramente: Taufe, Erstkommunion, Firmung, Ehe**

ThemaInhalt

- Wie können diese Sakramente wieder mehr als Glaubenserfahrung gelebt werden? Kommerz steht im Vordergrund.
- Gerade diese religiösen Feierlichkeiten hat sich die Wirtschaft zu Nutzen gemacht und wertet sie in ihrem Sinne aus.
- Vor allem was die Ehe betrifft, sind junge Leute oft allein gelassen. Ehevorbereitungskurse empfindet man irgendwie als Pflicht, Ehebegleitung nachher könnte noch sinnvoll sein.
- Auch die Politik hat Verantwortung. Die traditionell religiöse Familie wird in der Politik vernachlässigt.
- Wie kommen wir vom Kommerz weg und bringen wieder mehr Wert in diese Sakramente?
- Es braucht mehr Ehrlichkeit. Es ist meine persönliche Entscheidung, ob ich ein Sakrament annehme.
- Auch bei Firmung/Erstkommunion wird viel an Vorbereitung in religiöser Hinsicht getan. Im Endeffekt steht aber immer wieder das Drumherum im Vordergrund.
- Nicht verheiratete Paare bekommen heute bessere finanzielle Unterstützung als die traditionelle Familie.
- Wir Erwachsenen bringen uns gegenseitig unter Druck. Es müssten mehr den Mut haben, den religiösen Aspekt in den Mittelpunkt zu stellen. Sich zu fragen „was wollen wir“. Es soll kein Event sein.
- Es könnten (sollten) mehr junge religiöse Wegbegleiter für die jungen Familien da sein. Auf dbzgl. Ausbildung mehr Augenmerk legen.
- Bei Erstkommunion/Firmung brauchen Tischmütter/-väter auch professionelle Betreuung. Viele fühlen sich überfordert.
- Bei Gruppeneinteilung zu Erstkommunion/Firmung sucht sich oft jeder seine ihm angenehme Gruppe aus. „Schwierige Kinder“ werden oft ausgegrenzt.
- Zeitpunkt (Alter) der Firmung sollte noch gründlicher diskutiert werden. Die Jugendlichen sollten sich wirklich selbst entscheiden können. Sie müssen dann aber auf Jahre hin kontinuierlich auf dieses Sakrament vorbereitet sein (werden).
- Die Wirkung/Stärke der Sakramente ist auch uns Erwachsenen zu wenig bewusst. Es ist ein Geschenk, das wir uns schenken lassen sollen. Allerdings sind wir nicht mehr imstande, dies den jungen Menschen als Geschenk zu vermitteln.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 5

ThemaSpezifisch: **Pastorale del turismo**

ThemaInhalt

- Si chiede a livello diocesano siano impartite disposizioni.
- Soovere la mancanza di sacerdoti nel periodo di grande turismo e che sia data flessibilità ai parroci di concedere autorizzazione ai sacerdoti di passaggio di celebrare messa.
- I sacerdoti ospiti in ferie che possano impegnarsi a coprire il servizio della messa per i turisti.
- I sacerdoti del luogo possono essere sostenuti.
- Verificare con alcune diocesi se si può organizzare uno scambio. Organizzare l'ospitalità di questi sacerdoti nello scambio.
- Cercare di invitare sacerdoti meno impegnati perché anziani nella parrocchie di altre regioni.
- E' un problema di organizzazione o anche di permessi?
- E' successo che anche fosse negato ad un sacerdote in ferie di poter celebrare la messa.
- C'è il problema anche della messa in un'altra lingua, per esempio in italiano in una località di prevalente lingua tedesca. Una messa fissa per i turisti di altra lingua.

E' la diocesi che deve sentire il problema per tutte le valli.
E' un tema in periodo normale nell'anno e nel periodo del turismo. È una pastorale unica in terra multiculturale o una pastorale specifica per il turismo?
Il tema delle risorse della natura dovrebbe interessare anche gli albergatori.
Problema del mercato del lavoro e stagionali, impediti alla partecipazione alle messe.
L'apertura degli esercizi commerciali la domenica anche nelle località turistiche.

AnzahlTeilnehmer: 8

AnzahlUnterschriften: 21

ThemaSpezifisch: **Geschiedene Wiederverheiratete und Kommunionsspendung**

ThemaInhalt

- Forderung an unsere Kirche/Priester: Geschiedene oder getrennt lebende Paare müssen sich trotzdem in unserer Kirche beheimatet fühlen dürfen.
- Es muss eine Möglichkeit gefunden werden, dass auch sie Hilfe und Stärkung durch die Kommunion bekommen können, die ja „Brot für das Leben“ ist.
- Keine Diskriminierung von „nur“ zusammenlebenden Paaren. Auch sie können gute menschliche Grundlage schaffen für ihre Kinder, für gelingendes Leben.
- „Wenn ich mit meinem reinen Gewissen zur Kommunion gehe, muss mich die Reaktion der anderen nicht kümmern!“

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 9

ThemaSpezifisch: **Glaubwürdigkeit, Gerechtigkeit, Handeln**

ThemaInhalt

Um glaubwürdig, gerecht zu handeln muss erstens der Besitz der katholischen Kirche in unserer Diözese offengelegt werden! Die Zukunft der katholischen Kirche liegt nicht nur im Reden, Beten, Predigen, Denken, sondern vor allem im Handeln. Papst Franziskus lebt es uns vor!

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 16

ThemaSpezifisch: **Familie**

ThemaInhalt

- Familie ist die Urzelle des Glaubens. Wenn in der jungen Familie dies nicht weitergegeben wird, kann Glaube sich nicht entwickeln.
- Junge Familien. Was können wir tun? Eigenverantwortung übernehmen.
- Um den Glauben zu leben, müssen (sollen) in der Familie Zeichen gesetzt werden. Die Eltern sind die ersten Überbringer des Glaubens.
- Glauben weitergeben. Vor allem in Oberschulen lernen sie oft andere Religionen besser kennen, als unsere Katholische. In diesem Bereich intensiver arbeiten.
- Freude zum Glauben wecken. Interesse/Freude der Eltern soll sichtbar werden.
- Vor allem Jugend will oft nicht mehr viel wissen. Aber wenn sie in ihrer Kinderzeit Glauben erfahren haben, kommen sie irgendwann zurück.

AnzahlTeilnehmer: 28

AnzahlUnterschriften: 2

ThemaSpezifisch: **Von der Pfarrei zur Gemeinde**

ThemaInhalt

- Gemeinde – allgemeines Priestertum. Begabungen in die Gemeinde einbringen: Frauen, Kinder, Arme.
- Gemeinde zur Sprache bringen: Probleme, Freuden teilen, Gemeinde als „Familie“.
- Vom Glauben heraus politische Verantwortung übernehmen.
- In die politische Diskussion christliche Werte einbringen.
- Durch Rückgang der Priester hat das religiöse Leben gelitten.
- Konkretes Problem Kloster Innichen. Es wären mehrere Gottesdienste möglich.
- Ist die Gemeinde nur Priester zentriert?
- Von fixen Strukturen – wo die „Versorgung“ nicht mehr funktioniert – müssen wir neue Wege finden, um Gemeinde zu gestalten.
- Gottesdienste im Umkreis suchen.
- Mehr Begeisterung für den Glauben zeigen.
- Jeder von uns ist gerufen, sein Christsein zu zeigen.
- Wort Gottes als Basis für das Leben.
- Mehr Formen von Wortgottesfeiern. Auch in Kleingruppen, im kleinen Rahmen, auch mehrsprachig. Mehr Öffnung. Mehr Verantwortung für die Laien.
- Verkündigung bräuchte auch ein „Feedback“.
- Pfarrer lebt seinen Glauben an einem bestimmten Ort und mit besonderen Aufgaben. Ich muss die Menschen „mögen“! Es soll unter ihnen Gemeinschaft entstehen. Heute wird diese Gemeinschaft jetzt aufreißen, öffnen für die Bedürfnisse anderer Gemeinden. Mehr caritativ tätig werden im Teilen von Ressourcen. Das Wort Gottes wird immer wichtiger. Mitnehmen für die Lebensgestaltung.
- Geschichte vom Gelähmten, der nicht zu Jesus darf. Er findet den Zugang zu Jesus übers Dach! So auch in den Pfarrgemeinden – neue Zugänge finden. Jesus in der Mitte. Nicht Äußerlichkeiten. Neue Zugänge zulassen! Auf alle hören! Miteinander Kirche gestalten. Verschiedensten Talenten Raum geben. Wichtig ist die Qualität der Gemeinschaft, nicht die Quantität.
- Auch traditionelle Formen: Bittgänge, Wallfahrten. Altes bricht neu auf.
- Teilen auch der Priester: wo mehrere sind, weitergeben an jene, die keinen haben.
- Pfarreienrat – PGR treffen sich bei Sitzungen.
- Problem: Wie erreichen wir Außenstehende?
- Hinausgehen. Mehr Verkündigungen.

AnzahlTeilnehmer: 21

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **Unsere Diözese im Jahr 2030**

ThemaInhalt

Die Kirche wird (auch im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen) offener werden müssen. Wird von Andersgläubigen lernen müssen. Weiterbildung wird dazu nötig sein. Ein ökumenischer Schub sollte ebenfalls erwartet werden können.

Auch nach der Schaffung größerer Pfarrverbände mit wenigen Priestern und hauptamtlichen Laien, wird dafür zu sorgen sein, dass die bisherigen Pfarrgemeinden als christliche Gemeinschaften weiter bestehen bleiben, und dass auch noch kleinere autochthone Basisgemeinden entstehen.

Wortgottesfeiern werden für die christlichen Gemeinden ein wertvolles Kon...sionsinstrument sein und neue Chancen öffnen.

Ganz wichtig sein wird die Begleitung junger Familien.

AnzahlTeilnehmer: 4

AnzahlUnterschriften: 1

ThemaSpezifisch: **Glauben? Was ist das? Schwierigkeiten mit Veränderungen**

ThemaInhalt

- Glauben – Gefühl, Vertrauen in Gott, Menschen... Durch Vertrauen wächst der Glauben, gibt Geborgenheit.
- Für uns (ältere Generation) ist es schwer vorstellbar, dass junge Menschen diesen (unseren) Glauben „nicht“ mehr haben.
- Glauben ist auch geprägt von Werten (- materielle Werte in unserer Zeit!); Glauben ist aber auch geprägt von Erziehung.
- Wie viel schmerzt eine Veränderung (z.B. in der Glaubensausübung)? Kirchen sind fast leer, tägliche Gebete... Ist der Glauben von uns „Alten“ für Jugendliche noch attraktiv? Und wie viel Veränderung lassen wir zu?
- Wie gehen ältere Menschen mit Veränderung um? Was soll man da noch glauben?
- Glauben ist eine Entwicklung, ständige Veränderung. Es müssen Wege der Vermittlung gefunden werden und andere Sichtweisen und Erfahrungen toleriert werden.
- Glauben als Fähigkeit zur Versöhnung.
- Wie hilfreich ist die Kirche für „meine“ Glaubensentwicklung

AnzahlTeilnehmer: 13

AnzahlUnterschriften: 2

ThemaSpezifisch: **Priesterberufe, Ordensberufe, geistliche Berufe**

ThemaInhalt

Gründe:

- Wir leben in einer unüberstrukturierten Gesellschaft. Orden verschwinden, neue entstehen.
- Glaubensverfall.
- Materialistische Einstellung.
- Wohlstand.
- Versorgungsmentalität.

Was kann man tun?

- Wofür brauchen wir Priester?
- Sakramente.
- Die Priester sind von Jesus eingesetzt und führen die Herde.
- Mehr beten! Im Gebet sich ansprechen lassen. Ein Klima muss sein; es schaffen.
- Priester wird schon geschätzt.
- Kinder und Jugendliche erleben heute nur mehr „alte“ Pfarrer: nicht so attraktiv für die Jungen.
- Jugendarbeit existiert, Gott sei Dank.

Es kann auch mit dem Zölibat zusammenhängen.
Familienvater und gleichzeitig Priester sein, ist fast unvereinbar.
Zölibat – Entscheidung ist zu respektieren.
Zölibat nicht unbedingt ausschließen.
Auch der Zölibat hat seine Geschichte.
Unterscheidung zwischen Beruf und Berufung.
Wortgottesdienst mit Kommunion. Austeilen ja oder nein?
In der christlichen Gemeinde braucht es Dienste.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 8

ThemaSpezifisch: **Junge Familien-was können wir tun**

ThemaInhalt

Junge Familien sollen in der Kirche besser integriert werden.
Mit den heutigen Formen in der Kirche sind vor allem Kleinkinder nicht sehr erwünscht, z. B. bei der Sonntagsmesse.
Es werden Kindergottesdienste, Krabbelstunden usw. angeboten; wird Glaube dadurch gelebt.
Die Kirche müsste mehr Imagepflege betreiben. Gute Basis schaffen, um Glauben zu leben.
Kirche soll auch Mut haben, zu ihren Fehlern zu stehen.
Bei kirchlichen Feiern, z. B. Taufe, Erstkommunion, Firmung, geht es sehr oft nur um das

Drumherum. Diese Sakramente müssen aufgewertet werden. Auch durch Elternseminare. Junge Familien sollen durch verschiedene Angebote auch selbst wieder besseren Zugang zum Glauben finden.
 Die Kirche soll sich nicht zu etwas entwickeln, wo nur gejamert wird.
 Den Jugendlichen soll gezeigt werden, wie Gemeinschaft gelebt wird. Z.B. gibt es bei Jugendmessen oft negative Kritiken. Jugend wird dadurch demotiviert.
 Schöne Texte und Worte in der Kirche helfen nicht viel. Es muss danach gelebt werden.
 In jeder Messfeier sollten Kinder eingebunden werden. Wie gehe ich mit Menschen um. Wie respektiere ich sie?
 Gibt es noch gutes Gespräch in der Familie. Reden wir gut über Religion oder schimpfen wir?
 Junge Familien brauchen Unterstützung.
 Kirche soll nicht als Institution wahrgenommen werden, sondern als Hilfe im Leben, im Umgang mit dem Nächsten.
 Auch wir als Christen kritisieren gerne negativ. Wir müssen mehr das Gehör haben, auf den Nächsten einzugehen.
 Demut – Bescheidenheit.

AnzahlTeilnehmer: 40

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **Der Papst lebt uns das Christentum vor**

ThemaInhalt

Papst vor allem auch ein Vorbild für junge Leute.
 Einsatz für die Armen – was heißt das für uns?
 Was ist Armut bei uns? Psychisch Kranke; Menschen, denen der Sinn im Leben fehlt; Kinder, für die keine Zeit ist.
 Eltern stärken, damit sie mehr für ihre Kinder Zeit haben; vereinsamte, alte Menschen; Menschen aus prekären Familiensituationen: Trennungsarmut; Beziehungsarmut; süchtige Menschen: Alkohol, Drogen, Spielsucht; Arbeitslose; Migranten – ihnen helfen hier und in ihrem Herkunftsland.
 All dies zum Thema der Kirche machen!
 Caritas, Volontariat, Frauen helfen Frauen, Seniorenclubs; Kinder- und Jugendgruppen. Diesen Institutionen mehr Aufmerksamkeit schenken.
 „Ein Christ kann nicht traurig sein“. Reden wir darüber! Auf die Botschaften des Papstes hören. Sie sind Hilfestellungen für unser christliches Handeln. In der Pfarrgemeinde, im Gottesdienst sollte über seine Botschaften gesprochen werden. Sie sollen zum Thema werden!
 Dankbarkeit den Priestern gegenüber!!! Auch Pfarrer sind nur Menschen, sind nicht perfekt. Sie mit ihren Fehlern annehmen! Armut bei den Seelsorgern erkennen und ihnen zur Seite stehen!
 Was wurde heute zu wenig thematisiert? Interreligiöser Dialog; Glaubensfragen; Kirche in der Gesellschaft.

AnzahlTeilnehmer: 18

AnzahlUnterschriften: 8

ThemaSpezifisch: **Die Rolle der Frau in der Kirche und ihre Aufwertung**

ThemaInhalt

- Frauen spielen in der männerdominanten Kirche eine untergeordnete Rolle.
- In vielen Pfarrgemeinden sind viel mehr Frauen integriert. Oft wird gemeint, dass der Mann gar kein Interesse hat.
- Die Basisarbeit machen die Frauen, Entscheidungen treffen aber die Männer.
- Die Rolle der Frau wird erst ihre Bedeutung erlangen, wenn der Priestermangel absolut akut wird.
- Kirche sind die gläubigen Christen, mit denen alles fällt und steht.
- Frauen gegenüber herrschen zu viele Vorurteile.
- Das Diakonat für Frauen soll ermöglicht werden.
- Frauen sind mit Beruf und Familie oft ausgelastet.
- Die Arbeit der Frau wird oft als selbstverständlich angesehen.
- Die Dienste, in denen sich die Frauen in der Kirche einbringen, sind ehrenamtlich und keine Einmischung in die Männerdomäne.
- Frau empfindet mehr mit Herz. Glauben ist auch eine Herzenssache. Wir geben das in der Erziehung gerne weiter.

- In der kirchlichen Hierarchie ist der Platz für Frauen nach oben nicht offen.
- Auch für Frauen sollen Wege in höhere Positionen eröffnet werden.
- Frauen in der Kirche sollen auch bei wichtigen Entscheidungen mitreden dürfen, z. B. bei Familienthemen – Planung usw.
- Wir als Frauen müssen vor lauter Selbstverwirklichung nicht alle Ämter anstreben wollen – es kommt immer auf die Berufung an.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 2

ThemaSpezifisch: **Transparenz in der Kirche**

ThemaInhalt

In der Diözese Besitztümer und Einnahmen daraus offenlegen.

In den Pfarreien Einnahmen und Ausgaben sollen jährlich zusammenfasst werden und im Pfarrblatt veröffentlicht werden. Die Gläubigen wollen wissen, wofür die „opfern sollen“. Dadurch könnte auch angeregt werden, mehr zu geben.

Die Seelsorger/Pfarrer sollen von der Diözesanleitung verpflichtet werden dies zu tun, denn manchen Pfarrer wollen nicht (aus verschiedenen Gründen).

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 3

ThemaSpezifisch: **Persönliches Glaubenszeugnis: Migration – Caritas – Alleinstehende – Nächstenliebe – Beeinträchtigte**

ThemaInhalt

Was will Kirche dafür tun?

- Nicht alle Aufgaben dürfen auf die Kirche delegiert werden. Wir sind alle persönlich gefordert: reiche, arme, junge, alte; Barmherzigkeit ist gefragt. Jeder von uns ist aufgerufen, Augen und Ohren offen zu halten.
- Caritasgruppe im Ort = Ansprechpartner.
- Aufgabe der Kirche: sensibilisieren, aber auch als Pfarrgemeinde zugleich tätig sein und Akzente setzen. Sauerteig sein!
- Solidarität in der Pfarrgemeinschaft fördern: alle gehören dazu. Einzelne Gruppen (auch mit Beeinträchtigung) in den gewohnten kirchlichen Feiern integrieren.
- Menschen mit Behinderung in der Kirche zu verschiedenen Diensten zulassen.
- Menschen mit Migrationshintergrund/Beeinträchtigungen einladen, sprechen lassen, Glaubenszeugnis geben lassen.
- Für angepasste Eingänge in Kirchen/Friedhöfen sorgen!
- Es gibt auch Menschen mit seelischer Behinderung – nicht vergessen! Aber wie?
- Kinder/Jugendliche mit anderer Religion hegen oft den Wunsch, unserer Religion beizutreten. Kirche muss/sollte Möglichkeiten aufzeigen.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **Jugend und Kirche**

ThemaInhalt

Frage: Wie bekommen wir die Jugendlichen, die nicht Ministranten sind?

- Mit „weltlichen“ Angeboten (Fußball), doch wer, wenn nicht die Kirche, bietet religiöse Angebote? Positiver sehen.
- Bei Erstkommunionrunden anfangen, um anschließend regelmäßig Angebote zu machen.
- Bei der Bauernjugend anfangen, weil diese eher noch religiös sind. Mit diesen einen Gottesdienst vorbereiten.
- Viele Jugendliche finden keinen Platz in der Kirche; sie lassen sich für soziale Aktionen sehr begeistern, für Kirche aber weniger. Ansatz muss in der Familie sein.
- In der Kirche fehlen junge Männer, welche die Jugendliche ansprechen. Beispiel könnten Trainer sein, welche Jugendliche sehr wohl ansprechen. „Gehen wir gemeinsam zur Messe“.
- Mit Sportleuten wegen Zeiten reden.
- Christsein ist nicht Kirchenfüllen. Jugendliche müssen an uns sehen wie Christsein funktioniert. Freizeitangebote! Über Priester gibt es keinen Zugang.
- Jetzt fördern Vereine die Jugendlichen. Anregung an Sportfunktionäre: Dankgottesdienst für die Aktivitäten im vergangenen Jahr!

- Mentale Stärke = religiöse Kräfte.
- Jungschar: auch Buben zulassen, dann wären sie auch später in der Jugend dabei (Problem Pfarre Olang).
- Problem kritisiert zu werden, wenn im Verhalten oder in der Kleidung etwas anders ist.
- Jugendliche gehen neue Wege, nicht unseren Weg.
- Vorbilder werden gebraucht, besonders die Eltern. Es kann sein, dass es erst nach dem 40. Lebensjahr „wirkt“.
- Die Jugendlichen sind die Spezialisten der Zukunft. Frage muss sein: Wie können wir jungen Menschen in ihren Problemen helfen? Sie begleiten?
- Unser Beispiel: Nach einem Gottesdienst „gewandelt“ sein und mehr Liebe hineinbringen.
- Jugendliche Kinder „mitnehmen“ zum Gottesdienst und dem Herrn anvertrauen.
- Trotzdem aber auch kirchliche Angebote machen, wo Jugendliche angesprochen werden.
- Auch religiöse Feste aufwerten... heute ist Sonntag.

AnzahlTeilnehmer: 17

AnzahlUnterschriften: 3

ThemaSpezifisch: **Prediggestaltung? Welche Prediger?**

ThemaInhalt

Es wird davon ausgegangen, dass es viele exzellente Prediger gibt, denen es kaum einmal gelingt, etwas falsch zu machen. Weniger begnadete Prediger sollten ihre Predigten so gestalten, dass ihre Ansprachen nicht Anlass werden, dass Gläubige (vor allem Jugendliche) auf den Gottesdienstbesuch verzichten. Zu vermeiden sind überlange Predigten oder Formen der Wiedergabe des Evangeliums in stümperhafter Form, die den Ausgangstext kaputt macht. Zu hohe theologische Exkurse bei Predigten in normalen Gemeindegottesdiensten sind unzweckhaft. Alltagsbezug bei der Auslegung der Hl. Schrift ist sehr zu wünschen. Auch kreative Elemente in Predigten könnten Sinn machen. Z.B. eine Predigt von 1 Minute Dauer (zur Abwechslung) oder – hie und da – die Zulassung von Diskussionsbeiträgen aus der Gemeinde. Es wird auch als sinnvoll empfunden, wenn ab und zu einmal anstelle der Predigt eine Ansprache durch ein Gemeindeglied (nicht von der Kanzel aus) angeboten würde, auch zur Vermittlung der Erkenntnisse aus der Lesung einer Schriftstelle. Anwesende Jugendliche erklären, sie könnten sich zur Erledigung eines entsprechenden Auftrags bereit finden. Zwei Teilnehmer der Gruppe zweifeln die Berechtigung der Laien an, die Qualität und die Zweckmäßigkeit einer Predigt, die einer Sendung durch den Hl. Geist entspringt, zu beurteilen.

AnzahlTeilnehmer: 8

AnzahlUnterschriften: 8

ThemaSpezifisch: **Haltung der Kirche zur Sexualität und Partnerschaft**

ThemaInhalt

- Offizielle Kirchenhaltung und sexuelle Realität klaffen weit auseinander. (Sexueller Alltag in der Partnerschaft ist gemeint).
- Kirche hat Verantwortung durch Haltung in Bereich: Familienplanung und Gesundheitsvorsorge (Kondome). Augenmerk: lokal und in Entwicklungsländern (Pille).
- Haltung der Kirche gescheiterten Beziehungen gegenüber. Betroffene Menschen brauchen Platz und Wertschätzung in der Glaubensgemeinschaft.
- Zölibat: Freiwilligkeit; Geistliche, die in einer Familie leben, können eine Bereicherung darstellen. Kirche trägt Verantwortung für das Wohl aller Menschen.

AnzahlTeilnehmer: 4

AnzahlUnterschriften: 12

ThemaSpezifisch: **Kern unseres Glaubens muss wieder Freude und Enthusiasmus sein**

ThemaInhalt

- Wir dürfen für so viel danken, aber wir bitten nur! (Gebete, Lieder, Auslegung der Predigt...)
- Grundbotschaft soll positiv, optimistisch und aufbauen verkündet werden, damit wir freudig aus dem Gottesdienst gehen.
- Kinder müssen Platz haben (durch kindergerechte Gestaltung und Büchlein).
- Jesus hat es uns vorgelebt; auch Priester sollen frei entscheiden dürfen, ob sie heiraten wollen und glücklich sein dürfen (damit sie besser in ihrer Berufung arbeiten).

AnzahlTeilnehmer: 15

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **Sakramente und religiöse Bildung: Vor-, Nachbereitung, Gestaltung**

ThemaInhalt

- Erstkommunion: Begleitung nach dem Sakrament notwendig.
- Familie als Ausgangspunkt von Katechese: Unterstützung der Familien notwendig.
- Firmvorbereitung: ausgebildetes Personal notwendig.
- Kind- und jugendgerechte Sprache wichtig!
- Sakramente (Predigten usw.) aktualisieren.
- Tischgruppen in Vorbereitung gut, aber andere Wege auch suchen.
- Taufe im Gemeindegottesdienst.
- Sakramente dürfen nicht Privatinitiative sein: Taufe, Ehe.

AnzahlTeilnehmer: 12

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **Frauendiakonat**

ThemaInhalt

- Akzeptanz von Frauen!
- Frau in der Kirche – ohne Frauen ist die Kirche nicht mehr denkbar.
- Es geht nicht darum, ob Frauen oder Männer vorne stehen.
- Seelsorger müssen auf.., bei WGF usw.?
- Umbruch? Diakonat von Frauen wäre erster Schritt.
- Wir alle sind Vermittler.
- Frauen machen „Nebensachen“.
- Synode soll dieses Thema unbedingt weiterleiten.
- Wohin führt das, dass Frauen nicht geweiht werden? Von Jesus selbst?
- Als Laie kann ich alles machen, was ein Diakon machen kann?
- Frauen werden weniger anerkannt: Die Zeiten haben sich geändert.
- Be... können Männer und Frauen sein.
- Frauendiakonat als Diskussionsanregung?
- Die Kirche hat die Frau immer abgelehnt.
- Welche Glocke läutet zuerst bei Beerdigungen? (Frau und Mann)

AnzahlTeilnehmer: 7

AnzahlUnterschriften: 1

ThemaSpezifisch: **Wortgottesfeier, Eucharistiefeiern, Doppelsprachigkeit**

ThemaInhalt

In näherer Zukunft (und jedenfalls in 10, 15, 20 Jahren) werden Wortgottesfeiern an den bisherigen Standorten der Pfarreien wesentliche Funktionen zur Aufrechterhaltung einer lebendigen Pfarrgemeinde gewährleisten. Es ist daher frühzeitig vorzusorgen, dass die Ausbildung genügender würdiger Gottesdienstleiter in Angriff genommen wird. Es wird als Vorteil erkannt, dass Wortgottesfeiern in ihrer Gestaltungsform größere Buntheit und Inhaltsbreite zulassen, was genutzt werden sollte. Die derzeit tätigen Wortgottesdienstleiter sind in ihren Pfarreien jedenfalls zum Einsatz voll zuzulassen und zu verwenden. Eine möglichst häufige Ermöglichung von Eucharistiefeiern ist jedenfalls als ideal anzusehen. Wo und wann Eucharistiefeiern nicht möglich sind, soll Kommunionempfang bei Wortgottesfeiern zumindest manchmal ermöglicht werden. Aufklärung über die Funktion und den Wert von Wortgottesfeiern ist wichtig und zu

intensivieren. Zweisprachige Gottesdienste (Messen und Wortgottesfeiern) sind wohl noch länger (oder bei großem Touristenzustrom) notwendig und zu akzeptieren, aber nicht unbedingt ideal. Es wäre aber darauf hinzuwirken, dass alternativ auch häufiger nur einsprachige Messen und Wortgottesfeiern angeboten werden (was allerdings zunehmende zumindest passive Kenntnis der jeweils anderen Landessprache durch alle Gläubigen erfordern würde, auf die stark hinzuwirken sein wird).

AnzahlTeilnehmer: 10

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **Kirche und Jugend**

ThemaInhalt

Die Zukunft liegt in den Händen der Jugendlichen. Jugendliche sind offen für Inhalte, müssen nur richtig angesprochen werden.

Gruppenzwang ist vorhanden; leider fehlt in der Clique oft das religiöse Umfeld. Es ist nicht „cool“, religiös zu sein. Vielfach herrscht eine Art Protest, alles Kirchliche wird als uncool abgelehnt.

Jugendliche verbinden Glauben nicht mit „Kirchen gehen“. Jugendmessen sprechen Jugendliche nicht mehr an.

Man muss in die Lebenswelt der Jugendlichen eintauchen, sie mit einbeziehen.

Jugendliche sind bei Jugendmessen nur Konsumenten, sie beteiligen sich nicht.

Vorwurf: Von „oben“ wurden viele Initiativen blockiert, weil sie nicht den Traditionen entsprechen.

„Hochgebete für Kinder“ werden vielfach in Pfarreien nicht angerührt von den Geistlichen.

Maßnahme durch die Synode: Schulung der Priester, um Kinder- und jugendgerechte Gottesdienste zu gestalten.

Problem: Eltern gehen nicht mehr in die Kirche. Vorgelebter Glaube fehlt.

Jugendmessen als Event braucht es dennoch, um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, die Kirche zu besuchen.

Frage: Wie gehen wir mit jenen um, die nicht in die Kirche gehen? Es braucht Mut, um sich von bestimmten Vorstellungen zu lösen. Durch verschiedene Handlungsweisen hat man sich viel verbaut.

Texte sind für Kinder zu wenig zugänglich.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 18

ThemaSpezifisch: **Sprache**

ThemaInhalt

-Sprache in Liturgie oft unverständlich.

- Sprache ist lebendig: kirchliche/liturgische Sprache ist stehen geblieben.

- Seelenrosenkränze: viel zu alte Formen; Fegefeuer/Hölle anstatt Hoffnung/Vertrauen verbreiten.

- Vorbeter/-innen insgesamt alte Gebete. Es hat sich auch manches verbessert. Gute Beispiele weitergeben! „Trauermappe KFB“; Buch „Herr höre unser Klagen“.

- Viel schimpfen, dass es andere falsch machen, aber selbst tut man nichts!

- Sprache von Menschen, die sie benutzen, abhängig.

- Erklärungen zu Lesungen/Evangelium.

- Liturgische Sprache wirkt wie eine Geheimsprache.

- Neue Bücher müssen zur Verfügung gestellt werden.

- Neues Messbuch weiterbringen! Als Diözese hier aktiv werden.

- Wort Gottes muss Wort Gottes bleiben.

- Viele veraltete Gebete im Rahmen des Gottesdienstes.

- Texte im Lektionar müssen bleiben – Inhalte bleiben.

- Hinführungen/Erklärungen liefern.

- Bibel als Glaubensbuch -> „Bilder“ in heutige Sprache übersetzen.

- Verkündigung in moderner/heutiger Sprache haben wir versäumt.

- Veränderungen sind schwierig/große Widerstände.

- Gebetsbücher für junge Menschen sind selten -> „E-Mail an Gott“ – Buch für 10 bis 15-Jährige.

- Bibel kann nicht geändert werden.

- Es gibt auch positive Beispiele. Stehen aber nicht im „Missale“ drinnen.

- Sich an Jesus orientieren – einfach sprechen und neue Formen wählen.

- Wortgottesfeier ist sprachlich zum Teil moderner; Feierform wird aber nicht sehr angenommen.
- Traurig/schäbig, dass wir als Christen mit der Hl. Schrift nichts anfangen können -> es gibt viele Hilfen, Erklärungen.
- Aktive Laienbewegung bemüht sich um bessere Sprache und Lebendigkeit.
- Junge Priestergeneration sagt oft von oben herab -> aus Angst werden Türen zugemacht.
- Keine Angst haben und selbst einen Beitrag leisten.
- Für Priester beten, dass er ihnen die rechte Sprache eingibt.
- Aktiv hören! Was Gott uns in den Schriften sagen will.

AnzahlTeilnehmer: 3

AnzahlUnterschriften: 1

ThemaSpezifisch: **Proposte per il superamento della separazione tra gruppi linguistic, per una riconciliazione**

ThemaInhalt

Auspichiamo il superamento delle paure del passato e della storia dolorosa dell'Alto Adige con la vera riconciliazione tra i gruppi linguistic presenti nel territorio. Nessuno deve schiacciare nessuno. Vorremmo una realtà mista dove tutto quello che si può fare insieme si deve fare insieme. Chiediamo che venga istituita ovunque la S. Messa bilingue; anche il coro sarebbe bello che fosse format da coristi di entrambi i gruppi linguistic. Proponiamo la creazione di spazi ricreativi parrocchiali per bambini e ragazzi di entrambi i gruppi e con educatori misti, al fine di dar vita a vere opportunità di comunione. Anche i consiglieri parrocchiali non dovrebbero essere più separate, ma ci dovrebbe essere per ogni Parrocchia un consiglio unitario. Vorremmo che nessuno si possa più sentire minacciato dal diverso per cultura, lingue e religion. Vorremmo che anche le più sperdute parrocchie si aprissero ai migranti attraverso moment ricreativi, musicali, culturali. L'invito a questi momenti conviviali dovrebbe essere interpersonal, non anonimo. Tutti si dovrebbero sentire coinvolti nell'apertura verso l'Altro.

AnzahlTeilnehmer: 26

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **Gottesdienst gestalten - come pensare la messa attrattiva per i giovani**

ThemaInhalt

Nella Chiesa spesso la comunità vive contrapposta ai sacerdoti. Ma la Chiesa forse ha la necessità di cambiare le modalità del dialogo, cercare forme più attuali ed attrattive. La presenza dei bambini centrale nella funzione religiosa. I bambini attirano le famiglie e creano centralità. La comunità familiare vive e coinvolge. Ma mancano i giovani, non i bambini. Ma i giovani non sono coinvolti. Anche nella musica nella chiesa spesso sono esclusi. Ma come accogliere giovani che non ci sono? Come attirarli? Non ci sono solo i temi centrali della Fede sui quali concentrarsi per attirare i giovani, non solo i dogmi della Fede, ma aprirci al loro dialogo. Dobbiamo cercare un metodo per lasciare spazio alla spensieratezza dei giovani. Interaktiv gestalten, ma come portare i giovani alla partecipazione? Una proposta di avere i giovani in consiglio pastorale, ma mettere i temi dei giovani ai primi punti degli ordini dei giorni. Lasciare ai giovani che modellino la musica alla messa, scegliendo le forme meno conservative e scegliendo anche i locali meno formali per loro. Messe più folcloristiche, insieme al popolo come festa popolare. I giovani hanno bisogno di spontaneità e si deve cercare di non criticare quello che fanno i giovani. Spesso gli anziani criticano quanto propongono o organizzano i giovani come teatro o teatralità lontana dai temi e dai modi della Fede tradizionale. Gli anziani dovrebbero ritirare un po' il loro giudizio e se si desidera coinvolgere i giovani, si deve permettere loro di esprimersi con i loro linguaggio. Si deve lavorare con le associazioni dei giovani e coinvolgerli. Non possiamo solo pretendere dai giovani, ma parlare con loro e coinvolgerli. Per tutti è difficile, perché spesso mancano le persone che possano accompagnare i giovani che si lascerebbero coinvolgere. I giovani hanno anche altre visioni, non si trovano con incontri tra pochi, incontri rigidi. I giovani hanno la necessità di creare occasioni di incontro

non per occasioni chiuse, ma forse a livello diocesano, raggruppando molto giovani e molta gioia di gioventù.

L'unione fa la forza. Nuovo impulsi, anche perché uscire da proprio paese e dalla propria parrocchia dà maggiore libertà di espressione.

I giovani si lasciano coinvolgere anche per iniziative della comunità e di solidarietà, ma anche torneo di calchetto è importante. Manca la partecipazione dei giovani delle valli nelle commissioni dei decanati. Si deve lavorare insieme.

Bekanntnistag. Forse il decanato è però troppo piccolo come bacino per creare iniziative che attraggano i giovani.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **impresa e bene comune - Unternehmen und Gemeindewohl**

ThemaInhalt

Come vive la Chiesa il significato di "Impresa"? Viene vista come attività organizzata per la produzione di beni e servizi per la comunità?

Vi è comprensione per la fatica di essere creativi per generare opportunità di lavoro, rischiando con un capitale investito nell'impresa, ma anche sostenuto dal lavoro di tutti coloro che operano nell'impresa con convinzione? Cosa si comprende della dottrina sociale della Chiesa? Il messaggio di questa dottrina è conosciuto? Quali timori o passioni nell'incontro di cristiani nel mondo dell'impresa. L'impresa è un comunità da sostenere o è solo stipendio di fine mese? È sacrificio di tutti?

Perché non sottolineare il Valore degli imprenditori e delle imprese di famiglia, allargate alle famiglie dei propri lavoratori. Famiglie che armonizzano la loro vita insieme ai figli ed al ritmo del lavoro ed ai successi ed insuccessi dell'azienda?

La visione locale del nostro mondo artigianale e rurale non merita un riscatto del senso di Valore dell'impresa e dell'imprenditore?

Perché si ha spesso ancora l'impressione che il capitale rovini il cristiano? Perché si vede solo la ricchezza dietro agli investimenti strutturali delle aziende per creare impresa?

Perché la pastorale non spiega e sostiene l'impegno delle imprese?

Perché non istituire la giornata diocesana della comunità nelle imprese?

Emerge anche il problema della fiscalità e dell'etica.

Pagare le tasse, dovrebbe essere un tema anche delle parrocchie. Ma si dovrebbe anche spiegare che ci sono imprenditori che con le loro aziende fanno il loro dovere anche in questo senso e che le tasse spesso sono veramente troppe. Si deve capire anche il rischio oggi dell'imprenditore. Ma è anche colpa dell'imprenditore che non si rende disponibile alla partecipazione nella Chiesa.

Occorre formare anche le strutture ecclesiali alla comprensione del fatto che la Fede e la Chiesa devono occuparsi anche di problemi del lavoro e sociali.

Il tema emerso è anche del livello delle aspettative sociali, un livello troppo elevato, tutti vogliono studiare, tutti i genitori volevano la laurea per i loro figli, ma non si è insegnato molto sul significato del sacrificio, visto e vissuto dai genitori e si vuole fuggire da tutto ciò. Nella nostra terra abbiamo avuto un'accelerazione del benessere per anni nel passato ed ora la frenata. Ed in questa frenata ora torna il sacrificio di tutti, che riporta anche alla scoperta dei reali Valori. Erntedankfest un'occasione anche per ringraziare in generale le imprese e la fatica delle imprese, degli imprenditori, degli artigiani, dei professionisti.

La predica dovrebbe anche aprirsi al dialogo? La predica è presentazione del Vangelo, ma il Vangelo è vita dell'uomo.

La liturgia della parola occasione per esprimersi anche in occasioni di lavoro, come occasione di riflessione, per esempio in un'assemblea annuale di associazioni di categoria.

La natura non è solo di Dio e non deve diventare un panteismo.